

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.

VAL J. PETER, Pres.

Tel. Douglas 3700

OMAHA, NEB

1311 Howard Str.

Printed on second-class matter March 11, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under No. 100 of Postoffice No. 1079.

Preis des Tagesblattes: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00.—Preis des Wochenblattes: Bei freier Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 22. Feb. 1915.

Zum 22. Februar!

Von Dr. G. Werford.

Ob Präsident Wilson wohl heute wagen wird, seine Neutralität zu verletzen und mit der amerikanischen Nation Washingtons Geburtstag zu feiern? — Wenn er heute seinen Willen, sich an diesem amerikanischen Nationalfeiertag mit lächelndem Wohlwollen abzugeben, dem kürzlich hatte er doch aus Gründen der Neutralität abgelehnt, bei der Enthüllung des Denkmals für General Greene, der bei Guilford, N. C., im Unabhängigkeitskriege die Engländer zu verbannen sich unterworfen hatte, eine Rede zu halten. Ich bin daher sehr neugierig, welche „neutralen Gefühle“ heute unsere Regierung Englands König gegenüber hegen und aussprechen mag. Von Rechtswegen (im Sinne untrer „neutralen“ Regierung) müßte heute das Denkmal George Washingtons feierlich mit schmerzlicher, unerschütterlicher Treue und Ehrlichkeit, damit nicht etwa der britische Botschafter Sir Cecil Spring Rice, der „hohe Vertreter“ unseres Staatssekretärs Bryan, beim Vorübergehen daran Anstoß nehmen kann.

Wir Deutschamerikaner aber wollen heute Washingtons Geburtstag recht fröhlich feiern, denn wir sind mal eben mehr amerikanisch wie „neutral“.

Wir wollen heute zum Herrn der Geordianoen beten, daß er uns doch recht bald wieder einen George Washingtons überlassen möge, der unser schönes Land Amerika von den englischen Joch, unter dem das amerikanische Volk heute wieder aufs Neue leidet, unter dem unser ganzer Handel und Wandel wieder aufs Neue jähneln leidet, befreien kann.

Unser Gebet lautet:

„Serr, send' uns einen Washington, —

Das andre kommt von selber schon!“

Aber wir Deutschamerikaner wollen heute an Washingtons Geburtstag auch mit Stolz jener deutschen Männer gedenken, deren Ruhm und Ehre, deren Blut Washington den Sieg über das perfide England erkämpften half.

Den ersten Sieg für die amerikanische Unabhängigkeit erkochten die 800 deutschen Banner aus dem Moham und Schobarie Thale unter dem deutschen General Nikolaus Beckheimer, den die amerikanischen Schulbücher Heroiker nennen, um den deutschen Heirath zu vernichten. Und den letzten entscheidenden Sieg, die Eroberung von Yorktown, die dem blutigen Kriege ein friedliches Ende machte, hatte Washington seinem fähigsten Helfer, dem General Friedrich Wilhelm von Steuben zu verdanken. Also Anfang und Ende mit den deutschen Treue und Tapferkeit gann Sieg! —

Washington wußte, was er an den Deutschen hatte. Der heutige Präsident weiß nichts davon. Geschichtskennntnis scheint die schwächste Seite des ehemaligen Universitätsprofessors zu sein, sonst würde er nicht nicht an die Adresse der Deutschamerikaner jenes Wort gerichtet haben: „to be first Americans!“ — Das waren die Deutschamerikaner von Washingtons Tagen an bis heute immer gewesen, haben's bewiesen mit Gut und Blut! —

Ich möchte hier die ganze Zeitung in Beziehung nehmen, wem ich heute alle die Namen und Verdienste der Deutschamerikaner an Washingtons Werk aufzählen wollte, Baron Stoll, Peter Mühlenberg sind unerschütterlich. Aber das will ich hier hervorheben: Wie ein Deutscher der Drillmeister der unerschütterlichen Armee Washingtons war. Steuben, so war der Hauptmeister der Armee Washingtons ebenfalls ein Deutscher, General, Emanuel Kutterlof. Und der Armeebefehlshaber Christoph Ludwig, der sich seiner möglichen Vorgänger, die für 100 Pfund Brot nur 100 Pfund Brot lieferten, in jeder deutscher Einheitlich 135 Pfund Brot lieferte, weil ja doch in jedem getrockneten Brot auch Wasser enthalten sei, könnte heute manchem Herrn in der Stadt, die Washingtons Namen trägt, ein leuchtend Beispiel sein.

Vor allem aber möchte ich hier noch auf ein hinweisen, daß der Vater des Vaterlandes, dem durch englisch Geld gedungene Mordelnder nach dem Leben trachteten, erst dann sich fürchte, als er sich eine aus nur Deutschen bestehende Leibwache schenkt. Das waren 150 Deutsche aus den pennsylvanischen Grafschaften York und Lancaster unter dem Befehl des ehemaligen preussischen Majors Bartholomäus von Deet. Hauptmann war Jof. Meisinger, Leutnant Philipp Strübing und Johann Mutter.

Aber auch deutschamerikanischer Soldaten soll heute an Washingtons Geburtstag gedacht werden. Marie Heiss, die Frau eines als Kanadier mit Washington ins Feld gezogenen deutschen Freiwilligen, trug in der Schlacht den Kampfen Wasser in einem mächtigen Wasserkrug (Pöcher) zu, weshalb die Soldaten sie „Molly Pöcher“ riefen. Sie pflegte treulich die Verwundeten. Die Schlacht bei Monmouth hat Molly Pöcher für Washington gewonnen, denn als schon sich der Sieg auf Seiten der Engländer neigte, ihr Mann verwundet am Boden lag, stellte sie den Wasserkrug beiseite und bediente die Kanone. Dies Beispiel der tapferen deutschen Frau ist alle anderen zu milder Tapferkeit hin, die Engländer wurden verdrängt — was nach Ansicht unserer heutigen Regierung entschieden „neutral“ war.

Die zweite Heldin ist Margarete Greider, die Washington, als er auf der Flucht vor den englischen General Howe war und schon alle an dem Erfolge verzweifelten, die bedeutende Summe von 1500 Guineen schenkte für das Heer und außerdem mit ihrem Mann die Soldaten Washingtons vier Monate lang unkosnig mit Brot versorgte. Ihre Vertrauen in Washington richtete den gehaltene Mutz wieder auf.

Zweiter junger deutscher Mädchen ist ebenfalls heute gedacht der 18-jährigen Emilie Geiger in Süd-Carolina, die die wichtige Befehle des Generals Greene (deselben, dessen Denkmal einzuweihen Präsident Wilson sich weigerte) an die Generale Sumter und Marion überbrachte, wobei sie mitten durch die Feinde ritt, und der 17-jährigen Elisabeth Saxe, die mitten durch die von England aufgestellten Indianer ein Häufchen Pulver in die von den Indianern belagerte Blockhütte in düstem Regen trug.

Und als letzte Erinnerung an Washingtons Geburtstag und zur Aufrechterhaltung der „unten Freundschaft“ unserer jetzigen Regierung mit England sei folgendes nachzutragen: Im Februar 1782 hielten bei einem Stamme zwischen Amerikanern und einer englisch-indianischen Streitmacht acht große Bündel in die Hände der Amerikaner. Und was enthielten sie? — 1062 retrograde Kopfschäfte (Scalps), die die Indianer auf ihren Wozügen in New York und Pennsylvania den amerikanischen Kolonisten, Männern, Frauen und Kindern abgehoben hatten. Und für wen waren diese graunigen Tropfchen bestimmt? — Für den christlichen König von England. Wem? Bei den Scalps befand sich 1. ein Brief des Engländers James Crawford an den kanadischen Gouverneur Baldwin, in dem dieser ersucht wurde, im Namen der Seneca-Indianer diese Kopfschäfte als Geschenk an den König von England zu schicken, und 2. ein Brief mit der Rede des Seneca-Stammes Concioquothe: „Vater, wir wünschen, daß du diese Scalps an den großen König sendest, damit er durch diesen Anblick erfreut werde und die Ueberzeugung gewinnt, daß seine Geschenke einen dankbaren Volk gemacht wurden, das seine Treue durch die Vernichtung der Feinde des Königs beweist.“

Heute Klingel's so ähnlich nur daß man statt der Skalpe Kanonen und Gewehre, Angeln und Grauatun schickt, um seine Ergebenheit Englands König zu beweisen. — In diesen Erinnerungen laßt uns heute Washingtons Geburtstag feiern! —

Handelsklub und Lichtvorlage.

Morgen soll der Districtsbeholder des Handelsklubs eine Petition beim Oberen Richter überreichen, um die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes verlangt wird.

den, nach der Einberufung einer Massenversammlung wegen der vor der Legislatur liegenden Vorlage über die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes verlangt wird.

Die deutsche Ausfuhr nach den Ver. Staaten!

Wie schwer der Krieg den Handelsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland betroffen hat, geht aus einem Bericht unseres Generalkonsuls Julius G. Rey in Berlin über den deutschen Ausfuhrhandel nach den Vereinigten Staaten im Kalenderjahr 1914 hervor. Tonach belief sich die Gesamtausfuhr auf einen Betrag von \$156,776,804, während sie im Jahre 1913 auf \$156,035,254 Inn; die Ausfuhr in den letzten sechs Monaten des vorigen Jahres sank auf \$62,149,173 von \$100,686,825 in der letzten Hälfte des Jahres 1913. Die deutsche Ausfuhr nach unseren Inselbesitzungen sank nach den Philippinen von \$3,086,092 auf \$1,845,426, nach Hawaii von \$608,740 auf \$215,876 und nach Porto Rico von \$231,751 auf \$261,946. Der gesammte Abfall der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und Inselbesitzungen im letzten Jahre betrug \$30,811,785. Das ist der Schaden an das ganze Jahr berechnet. Die Wirkung des Krieges tritt noch deutlicher hervor, wenn man die Zahlen für die beiden Hälften des Jahres getrennt betrachtet. So sieht man, daß die erste Hälfte mit einem Mehr von \$9,455,516 abwich, während die letzte Hälfte einen Ausfall von \$40,297,301 brachte. Die Ausfuhr von Hamburg allein nach den Vereinigten Staaten fiel von \$26,525,001 im Jahre 1913 auf \$17,679,542 im letzten Jahre, also um \$8,845,459.

Der Rückgang betraf vorzugsweise Lebensmittel, Rohstoffe und Kriegsbedarf. Die Ausfuhr von Gansen und Fellen hörte ganz auf, in anderen Waaren, wie Aluminium, Holzwaaren, Kartoffelstärke, Metallwaaren, Leder, Gummi u. dgl. trat ein harter Abfall ein. Ein Aufschwung war zu verzeichnen bei Zöperwaaren, Spielwaaren, Farbstoffen, Baumwoll- und Seidenwaaren u. a. Im einzelnen können wir natürlich hier nicht auf die Ausfuhrwaaren eingehen, ohne die Leser und uns mit Zahlen zu belästigen, die am Ende für Niemanden von Interesse sein werden. Auch sind die verschiedenen Waaren auf die einzelnen Konsularbezirke vertheilt, was die Uebersicht erschwert und den Gesamtüberblick nur vermindert. Und auf den Gesamtübersicht kommt es uns hierbei doch zunächst an. Wir wollen sehen, in welchen Umfang der Krieg auf den deutschen Ausfuhrhandel überhaupt hemmend gewirkt hat. Ueber die Dinge, die dieser Verkehr, besonders in der Zeit nach Ausbruch des Krieges, genommen hat, darüber befinden sich in dem Bericht keine Angaben. Wir sind also trotz der Fülle der Zahlen nicht imstande zu erkennen, wie es um den Seeverkehr aus deutschen Häfen steht und welche Wege die Ausfuhr sonst einschlägt. Auch über die Einfuhr liegen uns keine genaueren Angaben vor. Daß es damit aber keineswegs besser bestellt sein könnte als mit der Ausfuhr, das ist wohl zweifellos. Ebenso zweifellos ist es aber auch, daß nach Beendigung des Krieges Deutschland alles daran setzen wird, die verlorene Stellung im Weltmarkt und besonders auch mit den Vereinigten Staaten wieder zu gewinnen. Das ist auch sehr wesentlich für dieses Land.

Nach San Francisco!

Das Nationalbund-Komitee ist für die Fahrt zur Weltkongress-Stadt vervollständigt.

Am August wird bekanntlich der Nationalkongress des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes in der Weltkongress-Stadt San Francisco stattfinden. Es soll Alles aufgegeben werden, um den Besuch so zahlreich wie möglich zu machen. Schon seit geraumer Zeit wird von St. Louis aus eine lebhaftige Propaganda für die Fahrt nach der Weltkongressstadt und zum Kongress des Nationalbundes betrieben. St. Louis war die letzte Kongressstadt. In verschiedenen Städten sind San Francisco Klubs gebildet worden, deren Mitglieder wöchentlich Einzahlungen machen, um die Kosten der Reise in dieser Weise in bequemer Art zu decken. An der Spitze des Propaganda- und Transportations-Komitees des Nationalbundes steht Dr. Gas. S. Weinberg in St. Louis, der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Bundes von Missouri. Das Komitee legt sich wie folgt zusammen:

- Dr. E. S. Weinberg, 2805 Lafayette Ave., St. Louis, National-Vorsitzer.
A. von Hoffmann, Treise Building, St. Louis, Sekretär.
Geo. Wilhelm, Hilfs-Sekretär, 4. und Franklin Ave., St. Louis.
Staats-Vorsitzende sind:
Henry Weissmann, 391 Fulton Straße, Woodlawn, N. J.
J. A. Waver, 3405 Water Str., Clinton, Washington, D. C.
Prof. Anton Leibold, 229 W. Cleveland Str., Columbus, Ohio.
Hermann Radtzig, Freie Presse Staatszeitung, Fort Wayne, Indiana.
A. L. Fontanael, Rome Bldg., Baltimore, Maryland.
Dr. E. A. Ashinger, Detroit Abendpost, Broadwood, Detroit, Michigan.
Fred Schmidt, 1536 Clayborn Ave., Chicago, Illinois.
Prof. Leo Stern, 636 2. Str., Milwaukee, Wisconsin.
Paul O. Sommer, 801 Chouteau Ave., St. Louis, Missouri.
Dr. Raul Nadeinhausen, Lavenport, Iowa.
E. A. Sommer, 1301 A Str., Lincoln, Neb.
J. Prochper, 323 Franklin Ave., Kansas City, Kansas.
Alfred Reinhardt, 519 Lexington Ave., Newport, Kentucky.
Carl Moritz Knickerbocker Bldg., Denver, Colorado.
John Hermann, 129 Folsom Ave., San Francisco, California.

Die Omaha Sängerkreis-Gesellschaft wird die Reise-Gesellschaft einladen, des Omaha-Sängerkreis auf der Durchreise nach San Francisco zu besuchen.

Großeinkauf.

Die Leitung der Brandeis-Läden hat das ganze \$2,000 Lager der Strayer Shoe Co. die jahrelang im alten Handelskammergebäude untergebracht war, aufgekauft. Herr Brandeis erklärte hierzu, daß er glaube, daß dies einer der besten Käufe der letzten Jahre sei.

Man unterziehe die deutsche Presse.

Man unterziehe die deutsche Presse, indem man zu ihrer Vertheilung beiträgt.

Aus Sängerkreisen!

Zwei Stützungsvereine deutscher Gesangsvereine sind aus Columbus zu berichten. Am Samstag den 13. Februar feierte der Columbus Männerchor in seiner neuen, prächtigen Halle sein 28. Stützungsfeier. Männer-Chöre, gemischte Chöre, Quartette, Quartette, Soli wechselten in tunter Reihenfolge ab und boten wirklich künstlerische Leistungen, die reichlich Beifall fanden.

Am Freitag den 19. Februar feierte der junge Schweizer Männerchor sein 2. Stützungsfeier in der „Orpheus-Halle“. Präsident Gottlieb Knapp hielt eine feierliche Rede, in der er mit berechtigtem Stolz auf die wahre Neutralität hinwies, wie sie sein Vaterland, die Schweiz, so energisch durchführt. (Von ihr könnte unsere Regierung noch was lernen, wenn sie nicht so übergekauft wäre.) Der junge Verein, der sich, wie schon früher berichtet, dem Sängerkreis des Nordwestens angeschlossen hat und bei unserem Sängerkreis in Omaha mitwirken wird, verfügt über tüchtige Kräfte und demnach muß man auch die darzubietenden Leistungen vortrefflich. Ich möchte hier eine Anregung geben: Könnte es nicht ermöglicht werden, daß abgesehen von den Sängerkreisen, von Zeit zu Zeit die deutschen Chöre sich gegenseitig besuchen und ihre Leistungen in Konzerten austauschen? Unser Omahaer Quartett macht in dritter Folge Besuche nach außerhalb, wie jetzt wieder nach Manning, Iowa, warum sollten nicht mal auch die Schwäger aus Columbus nach Omaha kommen und im Anschluss ihre Gesangs- und Scherz-Konkurrenzen vorbringen? — Solche gegenseitigen Besuche würden nur die deutsche Einigkeit auch in den Sängerkreisen stärken und festigen.

2 Brüder gefallen.

Weeping Water, 22. Feb. — Der unweit Hanley wohnende Herrmann Dall erhielt aus Deutschland die Trauerkunde, daß zwei seiner Brüder am selben Tage auf dem Felde der Ehre gefallen seien. Der eine diente auf einem Torpedoboot, der andere bei der Infanterie.

Aus dem Staat.

Costings. Unter dem Verdacht, an den Mittern erkrankt zu sein, wurde der Sheriff Cole am Samstag in seinem Heim im Gerichtsgebäude unter Quarantäne gestellt und das Gerichtsgebäude für den Verkehr geschlossen.

Beatrie.

Beatrie. Samstag nahm sich hier in seinem Heim durch Gas S. S. Pradler das Leben. Seine Frau fand ihn tot vor.

Humboldt.

Humboldt. Die Humboldt Mutual Telephone Co. hat 2200 Fuß Kabel angekauft und wird ihren Betrieb unterirdisch ausbauen.

Alliance.

Alliance. Nachrichten aus Washington zufolge wurde dort Front A. Eaton von hier im Aberdeen-Departement als Hilfskraft angestellt.

Postkass.

Postkass. In der hiesigen deutsch-lutherischen Kirche fand die Eheschließung von Fr. Elsworth Kolletz mit Herrn Hermann Fugemann statt.

Norfolk.

Norfolk. Nach langem schwerem Leiden verstarb hier Frau Minna Diep. Außer von ihrem Gatten wird sie von 14 Kindern, 6 Enkeln, 1 Schwagerkinder und 5 Schwiegerkinder betrauert.

ANGLOMANIACS ALARMED.

(Irish World.)

Anglomaniacs and their newspaper organs are manifesting signs of alarm at the prospect of a successful organized effort to thwart the understanding pro-British conspiracy, which has been actively at work during the last twenty years. So far back as 1894 the chief conspirators openly advocated in the North American Review an Anglo-American Alliance, which they hoped would develop eventually into a reunion of America and England. Andrew Carnegie and the late Admiral Mahan wrote articles for the North American Review in which they took for their thesis the desirability of undoing the work of Washington and his compatriots. In 1913 The Irish World reproduced Carnegie's article in full.

Some years after the million-millionaire ironmaster urged the nullification of the American Declaration of Independence, Richard Olney, who was Secretary of State in the Cleveland Cabinet, published an article in the Atlantic in which he declared that "race patriotism" would impose upon this country the duty of going to the assistance of England if she ever found herself attacked by powerful enemies. Subsequently the Pilgrims Club, with branches in New York and other American cities, was established for the purpose of familiarizing the thought that we are virtually English colonists, who should be only to willing to stand by the "Mother Country" in the hour of her peril. Propaganda of this sort, aided and abetted by a pro-British press, was intended to prepare for just such an emergency as that England is now confronting. It was the intention to create on this side of the Atlantic a pro-English sentiment so strong that it would be able to mould American public opinion to such an extent that it would favor an armed intervention in England's interest in a war such as the one that is now on.

A meeting was held in Washington last Saturday to thwart these long laid plans. A program was drawn up and an appeal made to the voters of the country irrespective of political affiliations. We ask our readers to study carefully the set of resolutions adopted at the meeting of which we are speaking. After they have done so they will be more capable of forming an opinion of the real animus of the adverse criticism of the pro-British press. Here is a specimen of the resolutions adopted:

"We pledge ourselves individually and collectively to support only such candidates for public office, irrespective of party, who will place American interests above those of any other country and who will aid in eliminating all undue foreign influence from official life.

"The resolution as given above was offered for the purpose of re-establishing genuine American neutrality and to uphold it free from commercial, financial and political subserviencies to foreign powers."

The manner in which the pro-British press assails the promoters of the new movement to preserve American neutrality intact, is a convincing proof of the need of such a movement. "Threatened Pro-German Movement in American Politics" is the caption of the New York Tribune's editorial dealing with the proposed organized attempt to curb pro-British influence in this country. "A German-American Menace" is the New York Evening Post's way of announcing the fact that steps have been taken to counteract the activities of pro-Britishers. "The German Propaganda in This Country," is how the New York Times informs its readers that England's friends in the United States will not have it all their own way.

Note how these three pronouncedly pro-British sheets have tried to create the impression that it is only Americans of German descent who object to a policy, which would make the United States an ally of England in the present war. There is a well defined purpose in this. These pro-British organs are seeking to popularize the thought that it is un-American to say or do anything that would tell against the "race patriotism" that should make "Anglo-Saxons" on both sides of the Atlantic stand together as a unit in defence of the "Mother Country". They are afraid that such meetings as that held at Washington last Saturday will help defeat the conspiracy which Andrew Carnegie brought to light when he openly championed the merging of the Republic in the British Empire.

Zeitungen abgebrannt.

Des Moines, Ia., 22. Feb. — Des Moines am frühen Morgen brach in dem Gebäude der Zeitung "The Register & Leader" ein Feuer aus, das das ganze Haus zerstörte. Der Schaden übersteigt \$200,000.

Neue Postmeister.

Washington, D. C., 22. Feb. — Präsident Wilson sandte an den Senat folgende Ernennungen zum Postmeister im State Nebraska: Robert Graham, Alliance; Russell Woobert, Dorchester; D. K. Campbell, Gibbon; Horace W. Davis, Ord; Jesse B. Lane, Scottsbluff; R. W. Smalls, Fremont.

Aus dem Postamt.

Die Spezial-Untersuchungsbehörde, die kürzlich die Verhältnisse im hiesigen Postamt prüfte, hat dem Generalpostmeister in Washington folgende Empfehlungen bezüglich Veränderungen im hiesigen Postamt gemacht: Ueberführung des bisherigen Hilfspostmeisters Wardard in den Posten als Kassierer, Entlassung des bisherigen Aktin, Ernennung des bisherigen Postameinigungs-Superintendenten Billy zum Hilfspostmeister und Verlegung von George S. Klefner nach der Union Depot Substation.

Keine Stadtmittelungen.

Eine der Pensionierinnen unserer Stadt, Frau Mary Dwyer, die länger als 40 Jahre in unserer Stadt wohnte, starb im Alter von 81 Jahren in einem Hospital.

Senator Hitchcock und Ex-Gouverneur Fort aus New Jersey sprechen heute Abend beim Jahresessen des Omahaer Clubs.

Das letzte Auto auf der am Sonntag geschlossenen Auto-Ausstellung wurde von der International Harvester Co. gekauft. Es war ein Zitner-Dunkfus.

Heute ist Washington's Geburtsstag, und fand deshalb kein Schulunterricht statt.

E. C. Page wird heute vor der Philosophischen Gesellschaft im Labor Temple einen Vortrag halten.

Zur Eröffnung des neuen Fontenelle Hotels werden die Attornöde Donnerstag ein großes Festmahl abhalten.

Weblicher Chauffeur.

Die im Barton-Hotel lebende Frau G. S. White beantragte eine Chauffeur-Lizenz, um einen wirklichen Finanz-Pus lenken zu können. Sie gebietet diesen auf einer Linie zu fahren, die möglichst schlechte Straßenbahnverbindungen hat.

Klassifizierte Anzeigen!

Zu verkaufen — 886 Aker Land, Sooner County, Neb., mit Gebäuden, Brunnen u. Windmühle; mehr als 400 Aker ganz eben, gutes Land, kann auch benutzt werden für Farmland, meistens alles eingekauft; vier Hektar von der Stadt, Preis 12 Dollar pro Aker; nehme einen Teil Stadtgrundstück in Austausch. Frank Edmond, Nähe Carter Lake Club, 10 W. Str., Omaha, Neb. Feb-27

Zu verkaufen — Hotel und Saloon in Millard, Neb., gut ausgestatt. Einziges Hotel am Haupt. Großer Verkehr mit Automobilisten und von Reisenden. J. R. Bremer, Omaha, Nebraska. M12

Zu verkaufen — Gute Pferde, guter für Farmer, bei der American Transfer Co., Fifth Bush, 14, und Nelson Str. S-27.

Gefucht — Junger Mann und Frau ohne Kinder. Der Mann muß Gartenarbeit und allgemeine Arbeit in einem Landhaus versehen. Die Frau muß gut und einfach kochen können und die allgemeinen Hausarbeiten versehen. Referenzen verlangt. Geo. S. Payne, N. 2, Omaha, Neb. S-22.

Leist Cure Kissen und Matragen aufbewahrt durch die altschöne Firma Omaha Pillow Co., 1907 Gammings Str. Tel. Douglas 2467.

Erfahrener Bartender wünscht Stellung bei bestehenden Anstalten. Telefon Neb 5205.

Decks, Decks, Decks, Decks, Decks — J. C. Reed, 1207 Journal Str.

Gepuhte Sebmme. Frau A. Sigebard, 2112 So. 11. Straße, Zeller 1925.

Das preiswürdige Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Zimmer gefucht — bei deutscher Familie, in Walling-Finanz zu Omaha Tribune, Mohden, Tribune.

Sehr gute Kormperde zu verkaufen, einige mit Jochen, andere etwas klein, weil sie auf dem südlichen Pfader zu gehen hatten. Sprecht vor bei Geo. Hoffmann, 1623 Taventor Str., Doug. 5 (21)

Billard Eddn, Patente, 1530 City National Bank Gebäude, Telefon Taler 1350.

Verwandte gefucht — Möchte die Familie meines Onkels Rafael Droessel, die angeblich in Omaha wohnt, finden. Für irgendwelche Auskunft wäre ich bestens dankbar. Frank Droessel, P. 700, Omaha Tribune. S-20.

Verlangt — Eine tüchtige Haushälterin im mittleren Alter. Otto Sempel, 2428 Süd 17. Str. Man spreche zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags vor.

Für Vergains in Land wende man sich an Frank Schmole, Helven, Jefferson County, Neb. M7

10 gute Pferde — Gewicht von 1100 bis 1400 Pfd., müssen verkauft werden. 1319 Süd 32. Str. Nehmt West Hanson Park Car. S-25

Dr. E. Stands, Deutscher Frauenarzt und Oberarzt. Meine mehr als 20-jährige Erfahrung hat bewiesen, daß viele Frauenleiden ohne Operation geheilt werden können, wenn rechtzeitig und richtig behandelt. 622 4. Straße (Massachusetts Geb.) Sioux City Ia. Abonniert auf die Tägliche Tribune. Abonniert auf die Tägliche Tribune.

Ein Appell an unsere Leser!

Unsere geschätzten Leser sind unter Hinweis auf die sehr strengen Postgesetze, und da die Herausgabe einer deutschen Tageszeitung unter den augenblicklichen Verhältnissen besonders große Unkosten verursacht, zur Vermeidung einer Unterbrechung des prompten Empfanges der

Tägliche Omaha Tribune

freundlichen gebeten, ihr Abonnement durch rechtzeitige Einsendung des Abonnementbetrages bei Ablauf der Abonnementfrist zu erneuern.

Um freundliches Entgegenkommen auch durch prompte Zahlung rückständigen Abonnements wird ebenfalls höflich ersucht.

Tägliche Omaha Tribune